

**Predigt vom 29.03.2013**  
**Karfreitag**  
**über Jesaja 53, 1-5**  
**Pfarrer Dr. Becks**

**"Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des Herrn offenbart? Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrer Erde. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Hände willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt."**

*Liebe Gemeinde!*

Über das **Allerverachtetste**, über das **Unwerte, Verletzbares**, über das **Mangelhafte** voller Schmerzen und Krankheit, über eine **Gestalt**, die uns nicht gefällt, will der Predigttext heute mit uns reden. Und ich möchte Sie darum bitten und dafür werben, dass Sie trotzdem zuhören und dabeibleiben.....

Auf dem Bild hier sehen Sie unser menschliches Auge. Wunderschön, Wunder der Schöpfung und doch eine Fehlkonstruktion: Verletzbar, mangelhaft, unperfekt und äußerst störanfällig. Der große Physiker Hermann von Helmholtz schimpfte schon im 19. Jahrhundert: "Wenn einer meiner Studenten es wagen würde, eine derartige Fehlkonstruktion wie das menschliche Auge abzuliefern - ich würde sie zurückweisen!" Ein guter Ingenieur heute könnte das Auge wesentlich anpassungsfähiger entwerfen. Es würde dann keine Kurz- und Weitsichtigkeit mehr geben oder keinen blinden Fleck oder Netzhautablösungen. Der ehemalige Chefarzt der Berliner Charité, der Molekularmediziner **Detlef Ganten** sagte dazu vor kurzem in einem Interview: "Aber die Natur ist kein Ingenieur. Ich habe lange in der Genomforschung gearbeitet. Da wurde ich oft nach Designerbabys gefragt und ob Menschen nicht optimaler ausgestattet werden könnten. Würden wir Menschen nach unseren medizintechnischen rationalen Vorstellungen herstellen, sähen sie ganz anders aus. Schon dass wir mehrmals am Tag essen müssen, ist doch blöd. Lange grüne Ohren könnten das Licht einfangen und per Fotosynthese in Energie verwandeln. Wir könnten auch technisch die Wirbelsäule samt Rückenschmerzen loswerden.... Aber wollen wir das wirklich? Natürlich sind viele Gebrechen schwer zu ertragen. Doch gäbe es nicht immer wieder Abweichungen von der funktionierenden Norm, hätte sich der Mensch niemals entwickelt, er wäre erstarrt. Variabilität ist ein Prinzip der Evolution. Sie macht uns alle einzigartig - und ermöglicht Krankheiten!" **"Variabilität ist ein Prinzip der Evolution."** Das heißt: Ohne das Unperfekte, Verletzbares, Mangelhafte, ohne Schmerz, Vergänglichkeit und Krankheit wären wir alle hier nicht, was wir sind. Die Schöpfung Gottes ist nicht nach technischen Vorstellungen perfektioniert. Zur Natur - auch des Menschen - gehört das Gebrochene, das Leid, das Unvollkommene, das Versagen, das Fehlerhafte, Kuriose, das Hässliche, Abweichende und Unvorteilhafte dazu. Es gehört zur Würde des Menschen, dass wir 2. Wahl sind. Ja, vielleicht macht diese Unvollkommenheit sogar erst seine Schönheit aus wie beim Auge.

(Mir wird das immer bewusst, wenn ich zum Beispiel Gesichter computeranimiert perfekt gestylt sehe. In ihrer künstlichen Schönheit oder durch Schönheitsoperationen sind sie oft so abstoßend und hässlich, so kalt und beängstigend.)

Der heutige Karfreitag will unsere Aufmerksamkeit auf diese Gebrochenheit und auch Zerrissenheit unserer menschlichen Existenz lenken. Die Bibel nennt das ja bekanntlich **"Sünde"**, was von "Sund" kommt und diese Kluft, diesen Graben, diesen unüberwindlichen Spalt zur Vollkommenheit Gottes ausdrücken will. Diese Spannung, unsere Sehnsucht nach perfektem, makellosem Leben. Der Mensch will nach diesem Apfel des Paradieses greifen. Aber in dem Moment, wo er hineinbeißt, wird er des Todes sterben, weil er Gott gleich sein will und damit seine Menschlichkeit verliert. Das heißt: Die Idee des Menschen selber zum Schöpfer, zum Neukreator des Lebens zu werden, ist seine größte Versuchung und sein größter Wahn. Wer meint, wir könnten uns selber erlösen und durch technischen Fortschritt unverletzbar oder sogar unsterblich machen, der wird die Menschlichkeit vernichten und Monster herstellen. Aber wir sind ja im Augenblick kräftig dabei, genau diese meines Erachtens widersinnige Ideologie zu verfolgen und zwar in so vielen Bereichen unseres heutigen Lebens. Wir wollen es möglichst perfektionieren und alles Störanfällige ausmerzen: Gesunde Organe klonen, Krankheiten bei Menschen schon vorgeburtlich erkennen und dafür sorgen, dass diese fehlerhaften Menschen erst gar nicht zur Welt kommen.

Angesichts all dieser Versuche sollten wir auf Christus schauen: den Geschundenen, den Geplagten, den Verletzten, den Schmerzvollen und scheinbar so unsinnig leidenden Menschen. Jesaja sagt: **"Wir hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat (man könnte auch sagen Fehleinschätzung, Irrtum, Verwechslung) willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt."**

IM LEIDENDEN CHRISTUS AM KREUZ WIRD GOTT SELBST MENSCHLICH UND DURCHKREUZT DAMIT DIE ABSICHT DES MENSCHEN, SICH SELBST ZUM GOTT ZU MACHEN.

Für uns Christen gibt es nur eine Erlösung und die liegt im Kreuz, das aber Gott selber für uns trägt. Jesus weiß sehr früh, dass es keinen Weg am Kreuz vorbei gibt. Das heißt nicht, dass er nicht traurig ist, nicht weint oder sogar zweifelt: **"Herr, lass diesen Kelch an mir vorübergehen. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst geschehe!"** Jesus teilt mit uns allen die Sehnsucht nach Erlösung, nach Freiheit, nach Frieden und Gerechtigkeit. Aber er weiß, dass er dieses alles nicht selber herstellen kann, sondern nur von Gottes Liebe erwartet: **"In deine Hände befehle ich meinen Geist!"** Jesaja jedoch fragte heute Morgen: **"Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde?"** wir neigen dazu, im Menschen lieber den Siegertypen zu sehen, den Selfmademan, den Winner. Das Kreuz, das Scheitern und Versagen verdrängen wir so gerne. Alle Welt möchte Ostern fröhlich feiern, aber die Passionszeit, die elementar zu Ostern gehört, die überspringen wir mit dem Argument, dass uns das nur runterziehen und traurig machen würde. Es ist aber in Wahrheit genau umgekehrt: Indem ich immer wieder das Schwere und Schmerzvolle ausblende und unterdrücke, hinwegfeiern möchte, wird es im Urgrund meiner Seele immer mächtiger und bedrohlicher. Man fühlt eine immer größere Bedrohung dieser schönen Scheinwelt und es entsteht ein enormes, fast übertriebenes Sicherheitsbedürfnis.

Wir gehen am Ende dauernd zum Arzt, schließen immer neue Versicherungen ab, treffen alle möglichen Vorkehrungen nur um uns selbst das trügerische Gefühl zu geben, dem Leid zu entkommen. Es geht nicht. Jesaja ringt darum mit uns, den Menschen nicht so zu verachten, wie er wirklich ist: **"Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg, voller Schmerzen und Krankheit."** Das Leid, der Verlust, die Enttäuschung, das Misslingen ist ein Teil unseres Lebens und es ist die Bedingung unseres Glücks, die Grundlage unserer Erfüllung. Es zeigt an, dass unser aller Leben eine tiefe Botschaft nach Erlösung in sich trägt. Gott ist nicht nur außerhalb der Gebrochenheit unserer Existenz, sondern mitten darin. Das ist das Geheimnis des Kreuzes Jesu und dies ist übrigens auch die tröstende Kraft, die mir begegnet, wenn ich von meinem Krankenbett, von meinen Sorgen, von meinem Scheitern auf diesen Jesus da schaue. Ich brauche an meinem Leid nicht zu zerbrechen, denn Gott leidet mit mir, ja er trägt mich durch das Schwere hindurch zu seiner Herrlichkeit. Im Kreuz Christi erkennen wir, dass wir uns nicht selber erlösen können. **"Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen."** Dieses Jesaja-Wort steht ja auch auf einem unserer Abendmahlskelche: Durch Christi Blut und durch Christi Leib allein haben wir eine Versöhnung und einen Frieden, der tiefer trägt als unsere Selbsterlösungsversuche. Im heiligen Abendmahl können wir diese Gnade, diesen Frieden, diese ganz andere Befreiung auch sinnlich erfahren. Eine Liebe Gottes, die uns dazu befreit, nicht von der Realität unseres Lebens zu fliehen, eben nicht vor den Hindernissen auszuweichen, sondern sie als Auftrag, als Bestimmung, als Herausforderung anzunehmen und genau darin eine Erfüllung zu finden, ein Glück, eine tiefe Ruhe und einen Mut, der sich nichts vormachen muss. Versöhnen wir uns also mit unseren eigenen Leiderfahrungen, mit Fehlschlägen und erfahrenem Scheitern.

Das Kreuz Christi schießt wie ein Reis, wie eine Wurzel aus dürrer Erde. Es wird für die Mächtigen dieser Welt eine Torheit bleiben, die sie weiter bekämpfen werden. Paulus sagt: "Wo sind aber die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?" Die Christen aber werden weiter an diesem Kreuz Christi verweilen, an diesem ganz anderen Menschenbild, das uns zur Demut, zur Barmherzigkeit und zu einem wahrhaft mitfühlenden Menschentum führt. Wie wir es eben mit dem Vers von Fürchtegott Gellert gesungen haben:

**"Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Ärgernis und eine Torheit werden: so sei's doch mir, trotz allem frechen Spottes, die Weisheit Gottes."**

Amen.